zu Schreiben an Hellmuth Ohly, Trier vom 3.11.1986

PROF. F. J. OHLY
Am Benderskothen 3
Tel. 02054-4343
4030 Ratingen 5

Freundl. Grüß Ohly

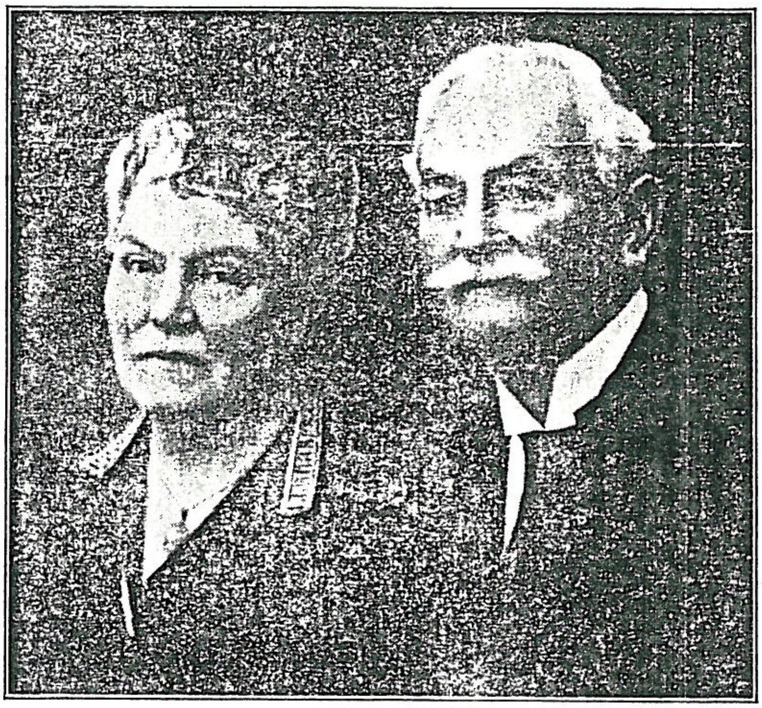
Familien-Nachrichten

Herausgegeben vom Familienverband Ohly

Als Manuskript gedruckt
Nachdruck verboten

HAUS OHLY

Nummer 10 | Pfingsten 1939



Zwei freudige Gedenktage

Die heutige Nummer der Familienzeitung kann von zwei Familienereignissen berichten, welche die allgemeine Teilnahme und Freude der Familie beanspruchen.

Am 29. September 1938 feierten Oberstudiendirektor i. R. Professor Dr. Ferdinand Ohly und seine Frau Paula geb. Lange das Fest der Goldenen Hochzeit.

Professor Ohly war nach längerer Tätigkeit an den Gymnasien in Lemgo und Hamm i. W. ab 1900 Leiter der damals städtischen Hansaschule in Bergedorf. 1903 erreichte er deren Verstaatlichung, 1906 den Ausbau der Progymnasialabteilung zu einem Vollgymnasium und 1912 die Errichtung eines Neubaus für diese ständig gewachsene Anstalt, der im Juni 1914 eingeweiht wurde. Trotz des

Krieges und der Nachkriegszeit mit ihren vielfachen Schwierigkeiten gelang ihm noch der Ausbau zur Oberrealschule, welche 1922 die ersten Abiturienten entließ. Professor Ohly konnte noch 1925 sein 25. Amtsjubiläum als Direktor der Anstalt feiern. Wegen Erreichung der Altersgrenze mußte er im Jahre 1927 in den Ruhestand treten. Er nahm seinen Wohnsitz in Kassel. Den Familienmitgliedern ist er wohlbekannt durch seine „Bismarckerinnerungen" in Nr. 6 der Familienzeitung und seine Ansprache am 2. Familientag.

Am Tag der Goldenen Hochzeit fand in Kassel im engen Familien- und Freundeskreise eine Feier statt, über die uns Vetter Arthur Ohly in Kassel berichtet, wie folgt:

Am 29. September 1938 war es unserem lieben Oberstudiendirektor a. D. Professor Dr. Ferdinand Ohly und seiner Gattin Paula geb. Lange, in Kassel vergönnt, das Fest der Goldenen Hochzeit in bester Gesundheit zu feiern. Am Vormittage hatten sich im Heim des Jubelpaares die Kinder und Enkel versammelt, um in einer schönen Familienfeier durch Überreichung sinnvoller Geschenke, durch schöne Gesänge und Vorträge den Dank und die große Liebe den Eltern und Großeltern zu bekunden. Zahlreiche eingetroffene Blumenspenden, viele Geschenke und Glückwünsche gaben einen sichtbaren Beweis der großen Verehrung und Liebe, deren sich das Jubelpaar in der Familie, im Freundes- und in den Berufskreisen erfreut.

Um 15 Uhr versammelten sich die geladenen Gäste zur kirchlichen Einsegnung in der Unterneustädter Kirche, in welcher das Jubelpaar vor 50 Jahren den Bund für das Leben schloß. Der Geistliche verstand es ausgezeichnet, den Lebensweg des goldenen Brautpaares zu schildern; reich hat der Herr den Lebensweg gesegnet, wenn es auch an Stunden der Trübsal und des Herzleides nicht gefehlt hat, immer wieder gab ihnen unser Herrgott die Kraft, das Schwere zu überwinden, und die Freude über die Kinder und Enkel entschädigte für Kummer und Sorgen. Mit Gebet und Segen schloß die Feierstunde, die allen Teilnehmern unvergessen bleiben wird.

Anschließend vereinigten sich die Teilnehmer im Ratskeller zu froher Festtafel, die umrahmt von ehrenden Ansprachen, schönen Gesängen und Vorträgen der Kinder und Enkel einen sehr harmonischen Verlauf nahm. Viele Telegramme wurden auch hier verlesen und fand ein Glückwunschschreiben des ehemaligen Kaisers Wilhelm II., dem ein Bild mit eigener Unterschrift beigefügt war, besondere Beachtung. Die vom Jubilar über 25 Jahre geleitete Hansa-Schule in Hamburg-Bergedorf hatte ihren jetzigen Leiter entsandt, um dem ehemaligen hochverdienten Leiter den Dank und die Glückwünsche des Lehrerkollegiums und des Elternbeirates zu übermitteln. Noch andere Redner kamen zu Worte und aus ihrem Munde sprachen nur immer wieder Dank und große Verehrung. Sichtlich bewegt dankte der Jubilar, auch im Namen seiner Gattin, für die vielen Beweise der Liebe und Treue, die man ihnen dargebracht hat, sie werden ihnen unvergessen bleiben und ihnen eine schöne Erinnerung für das weitere Leben sein. Möge dem Jubilar auch fernerhin ein gesunder und freudereicher Lebensabend beschieden sein!

Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß vor einiger Zeit Professor Ohly eine besondere Ehrung dadurch bereitet wurde, daß die Straße, an welcher die von ihm geleitete Hansaschule liegt, vom 1. April 1940 ab in „Ohlystraße" umbenannt wird.

Als zweiter Gedenktag, an dem die Familie gleichfalls freudigen Anteil nimmt, ist der 80. Geburtstag unseres Vorsitzenden Carl Ohly in Hamburg, des eifrigen Erforschers der Familiengeschichte zu erwähnen, den er am 30. Dezember 1938 im Kreise seiner Familie feiern konnte. Wer ihn kennt, glaubt es kaum. Wir wünschen ihm, daß ihm seine Frische und Spannkraft noch recht lange erhalten bleiben und er noch viel Freude in seiner Familie und Erfolge seiner Arbeit, insbesondere auch die Festigung und Entwicklung des Familienverbandes erleben möge.

Der Familienverband hat der beiden Tage gedacht.

Der dritte Familientag

Am 31. Juli 1938 tagte im Gasthaus „Zum Hindenburg" in Gießen der dritte Familientag der Familie Ohly in einfachem und bescheidenem Rahmen. Das sonst übliche Zusammensein am Vorabend kam leider nicht zustande, da abgesehen von Vetter Christian Ohly von Würzburg und dessen Bruder aus Trier kein auswärtiger Teilnehmer anwesend war. Dies war um so mehr zu bedauern, als gerade dieser Vorabend sonst bereits eine festliche Stimmung für den Haupttag vorbereitete und das persönliche Kennenlernen oft schon recht weitläufiger Verwandter förderte. So entwickelte sich der Familientag erst sehr langsam am Vormittag des 31. Juli. Nur wenige Zusagen ließen keine sehr hohen Erwartungen aufkommen. Aber schließlich fand sich doch die ganz ansehnliche Runde von 38 Teilnehmern zusammen, meist alte Getreue, aber auch eine stattliche Anzahl erstmaliger Teilnehmer.

Der Vormittag verging in zwangloser Unterhaltung so schnell, daß die Zeit bis zum gemeinsamen Mittagessen im Fluge verging. Während der Mittagstafel erhob sich Oberstudienrat Christian Ohly, Würzburg, zu einer Ansprache,

die wir alle als den Höhepunkt des Festes empfanden. Sie wird im Wortlaut in diesem Heft abgedruckt, als Erinnerung für die Teilnehmer und als besonderer Gruß für die, welche an der Tagung nicht teilnehmen konnten, hauptsächlich aber für die künftigen Generationen, denen damit ein wertvolles Stück des Denkens und Empfindens der heutigen übermittelt wird. Wie beim 2. Familientag die Rede von Professor Ferdinand Ohly, Kassel, gab sie dem Tage Stimmung und Weihe.

Nach aufgehobener Tafel begab man sich zunächst in den Hof zu einer wohlgelungenen gemeinsamen Aufnahme, die ergänzt wurde durch die verschiedenen Einzelaufnahmen von Vetter Karl Ohly, Darmstadt. Danach fand die Tagung des Familienverbandes statt.

Der Vorsitzende legte in seiner Eigenschaft als Kassenverwalter Rechnung ab, für die ihm Entlastung erteilt wurde. Der Bestand beträgt 324,17 Reichsmark. Zu bemängeln ist die bedauerliche Tatsache, daß die Beiträge sehr unpünktlich geleistet wurden. Um wieder in normale Verhältnisse zu kommen, wird beschlossen, für das laufende Jahr 1938 keinen Beitrag zu erheben, dafür soll aber jeder im Rückstand befindliche Zahler in diesem Jahre seine Rückstände begleichen. Von 1939 ab wird dann wieder der bisherige Beitrag regelmäßig zu entrichten sein. Im Laufe des Jahres soll jedem Mitglied des Familienverbandes sein Rückstand mitgeteilt werden.

Der Schriftführer berichtete hierauf über die Familienzeitung und die Schwierigkeiten, die sich bei der Herausgabe ergeben haben. Es wird um rege Beteiligung durch Lieferung von Beiträgen gebeten. Ganz besonders soll sich jeder am Herzen gelegen sein lassen, Familienereignisse von Bedeutung, in erster Linie Anzeigen von Geburt, Verheiratung, Tod von Familienangehörigen dem Familienverband mitzuteilen.

Dem seitherigen Drucker, Vetter Theodor Ohly in Stettin, wird für seine Unterstützung — er hat die ersten Nummern kostenlos gedruckt — herzlichst gedankt. Leider hat er seine Druckerei eingestellt, so daß künftig eine andere Firma den Druck besorgen wird.

Sodann erstattete der Schriftführer Bericht über eine mehrtägige Forschung im Staatsarchiv in Wiesbaden. Diese ergab eine Menge von Einzelfunden, welche beweisen, daß dort noch reiches, unausgebeutetes Material liegt, welches der Familienforschung nutzbar gemacht werden kann. Hoffentlich bietet sich dafür bald Gelegenheit. Ohne Aufwendung größerer Geldmittel wird aber die Forschung nicht durchführbar sein. Von der Veröffentlichung der erzielten Einzelergebnisse wird vorerst abgesehen, da es sich nur um Stichproben gehandelt hat. Sie eröffnen aber heute schon die Aussicht, daß wir mit einiger Sicherheit damit rechnen können, die Familie ein bis zwei Generationen weiter rückwärts zu verfolgen, als dies seither mit Hilfe der Kirchenbücher möglich war.

Auch der Vorsitzende hat seine seitherigen Forschungen weiterbetrieben und wesentlich ergänzt.

An die Ausführungen schloß sich eine eingehende Aussprache, an der sich besonders auch Vetter Christian Ohly, Würzburg, beteiligte. Er stellte eine eingehende Untersuchung in Aussicht, ob die kürzlich in der Presse erschienenen Ausführungen über einen Besuch Goethes im Pfarrhaus zu Reiskirchen bei Pfarrer Johann Georg Ohly geschichtlich begründet und haltbar sei, eine Frage, die ebenfalls eifrig besprochen wurde.

Die Anfrage, ob ein Familienarchiv vorhanden sei, wird dahingehend beantwortet, daß sowohl die reichhaltigen Sammlungen des Vorsitzenden vorhanden sind, als auch solche des Schriftführers, welch letztere sich besonders auf seine engere Familie und die sogenannte Reiskirchener Linie beziehen. Sie werden zur Benutzung zur Verfügung gestellt. Bei beiden Sammlungen handelt es sich allerdings um privates Eigentum der beiden Besitzer.

Vorgezeigt wurde noch ein Stammbuchblatt mit Eintrag und Schattenriß des Friedrich Ludwig Bernhard Ohly, † 1822 als Pfarrer in Schönbach, welches vor einigen Jahren im Antiquariathandel erworben werden konnte. Es dürfte eins der ältesten Familienbilder sein. Das Bild wurde inzwischen photographiert und kann von Liebhabern von dem Schriftführer bezogen werden.

Nach Erörterung weiterer Einzelheiten wurde die Tagung des Familienverbandes geschlossen.

An die Tagung schloß sich die Kaffeetafel, welche alle Teilnehmer nochmals geschlossen vereinigte. Der Vorsitzende verlas dabei die eingegangenen zahlreichen schriftlichen und telegraphischen Grüße. Leider nötigte die vorgerückte Stunde viele der Erschienenen schon bald an die Heimreise zu denken.

Von einer Nachfeier der Zurückgebliebenen ist leider nichts mehr zu berichten. Von vielen Seiten wurde der Wunsch geäußert, bei künftigen Tagungen wieder diesen alten Brauch aufzunehmen, besonders mit Rücksicht auf die, welche eine weite Reise zurückzulegen haben und das Zusammensein noch etwas fortsetzen möchten. Diesen berechtigten Wünschen wird der nächste Familientag Rechnung tragen. Es hat sich gezeigt, daß ein allzu bescheiden und nüchtern aufgestelltes Programm nicht genügend Zugkraft besitzt.

Allen denen, welche die weite Reise nicht gescheut haben, sagen wir unseren herzlichsten Dank, ebenso auch allen denen, welche des Tages mit schriftlichen und telegraphischen Glückwünschen gedacht haben.

Teilnehmerliste des 3. Familientages:

1. Ohly, Carl, Hamburg, Schäferkampsallee 42
2. Ohly, Franz, Nehren (Mosel)
3. Gerz, Aloys, Wirges (Westerwald)
4. Milberg, Frieda, Wetzlar, Siechhof 12
5. Ohly, Marie, Niederkleen
6. Göbel, Anna geb. Ohly, Niederkleen

7. Fuchs, Gertrud geb. Ohly, Barby (Elbe)
8. Ohly, Ottilie, Holzheim, Kirchstraße 22
9. Ohly, Elisabeth, Gießen, Steinstraße 71
10. Ohly, Emma, Holzheim
11. Ohly, Susanne, Holzheim
12. Schupp, Katharine geb. Ohly, Niederlleen
13. Schupp, Wilhelm, Niederlleen
14. Laun, Elfriede geb. Ohly, Alsfeld
15. Ohly, Heinrich, Niederlleen
16. Ohly, Emma, Niederlleen
17. Ohly, Erika, Niederlleen
18. Ohly, Wilhelm Georg Konrad, Holzheim, Kirchstraße 22
19. Ohly, Wilhelm IV, Holzheim, Wiesstraße 10
20. Ohly, Wilhelm, Gießen, Steinstraße 71
21. Ohly, Moritz, Holzheim
22. Ohly, Heinrich, Vailshain, Kreis Lauterbach
23. Ohly, Arthur, Kassel, Wilhelmshöher Allee Nr. 61 I
24. Ohly, Dr. Karl, Lauterbach (Hessen)
25. Ohly, Hans Werner, Kassel, Wilhelmshöher Allee 61
26. Ohly, Werner, Aachen, Kurbrunnenstraße 24
27. Ohly, Hellmuth, Trier, Hohenzollernstraße 7
28. Ohly, Liesclotte, Trier, Hohenzollernstraße 7
29. Ohly, Eduard, Dinslaken, Feldstraße 11
30. Ohly, Dr. Fritz, Dinslaken, Mittelfeldstraße 1
31. Ohly, Elisabeth, Dinslaken, Mittelfeldstraße 1
32. Ohly, Mathilde, Wiesbaden, Kapellenstr. 17
33. Ohly, Marie, Wiesbaden, Kapellenstraße 17
34. Ohly, Karl, Darmstadt, Heinrichstraße 152
35. Ohly, Richard, Bensheim, Adolf-Hitler-Straße Nr. 69
36. Ohly, Christian Adolf, Würzburg, Bismarckstraße 4 I
37. Ohle, Elsbeth, Marburg (Lahn), Wilhelmstraße 18 II.

Kleine Mitteilungen.

Von dem am Familientag gezeigten Schattenriß des Friedrich Ludwig Bernhard Ohly sind photographische Wiedergaben hergestellt worden. Diese können von dem Schriftführer Richard Ohly in Friedberg (Hessen) gegen Einsendung von 1.20 Reichsmark portofrei bezogen werden.

Ansprache von Vetter Christian Adolf Ohly

Oberstudienrat i. R. in Würzburg, am 3. Familientag in Gießen (31. Juli 1938).

Meine lieben Anverwandten!

Soeben wird mir der Auftrag erteilt, Sie als Erster beim heutigen Familientag zu begrüßen. Ich tue es mit einem herzlichen, frohen „Grüß Gott" und heiße sie alle willkommen. Möge der heutige Familientag wie seine Vorgänger in jeder Beziehung einen glücklichen und erfolgreichen Verlauf nehmen!

Als am 3. August 1929 hier in Gießen unser erster Familientag stattfand, sprach unser Familienältester, Herr Pfarrer Georg Ohly die Begrüßungsworte. Sie waren ein Ausdruck begeisterter Freude über den neugegründeten Familienverband, waren Worte des Segens für seine weitere Entwicklung. Der Sprecher von damals ist inzwischen in die Ewigkeit heimgegangen. Wir wollen heute seiner gedenken.

Nach ihm sprach aus der Fülle seines Herzens und seiner Erfahrung der Mann, dessen man sich immer, so lange es Ohlys gibt, in Dankbarkeit erinnern wird, weil er sich in beispielloser Liebe und Treue auf dem Gebiete unserer Familienforschung unvergängliche Verdienste erworben hat: Vetter Karl Ohly in Hamburg, unser heutiger Senior, der Vorsitzende unseres Familienverbandes und Leiter der heutigen 3. Tagung. Ich erlaube mir hiermit ihn im Namen aller erschienenen Familienglieder herzlich und ehrfurchtsvoll zu begrüßen.

Die beiden Redner der 1. Tagung haben damals in beredter und überzeugender Weise die Gründe dargelegt, die zum Zusammenschluß unserer Sippen geführt haben, und haben die Mahnung ausgesprochen, das Geschaffene nun auch in Treue und Stolz zu erhalten. Ihre Worte haben auch für die heutige Tagung noch ihre volle Bedeutung.

Bei der 2. Familientagung im August 1931 griff mein verehrter Amtsgenosse und Vetter, Herr Oberstudiendirektor Dr. Ferdinand Ohly in Kassel, diese Gedankengänge wieder wie ein kostbares Familienvermächtnis auf und führte sie weiter. Seine Worte ruhen bereits auf der festen Zuversicht, daß der Familiengedanke feste Wurzeln geschlagen habe und in stolzer Ausschau wagte er es, die Bedeutung der geschlossenen Einigkeit sowohl für den engeren Kreis der im Familienverband erfaßten Blutsverwandten als auch für die weiteren Beziehungen zu Volk und Vaterland zu feiern und näher zu beleuchten.

Bei der heutigen 3. Tagung soll ich nun zu Ihnen sprechen, wie ich fühle, als Spätgekommener ohne Berechtigung. Ich habe auch die auf mich gefallene Wahl zuerst mit Bewußtsein abgelehnt und unserem Vetter, Herrn Regierungsrat Richard Ohly in Bensheim auf seine Anfrage geantwortet, ich wolle auf dem heutigen Familientag zuhören und erleben, aber keine klingende Schelle sein, jedenfalls wie ich es gewohnt sei, auch heute „einer der Stillen im Lande" bleiben.

Nach allem aber, was ich in den letzten Stunden innerlich erlebt habe, muß ich Ihnen jetzt, meine lieben Verwandten, bekennen, daß ich in diesem Augenblicke nicht mehr zu Ihnen spreche,

weil ich zu Ihnen sprechen soll, sondern weil ich mich glücklich fühle, daß ich zu Ihnen sprechen darf. Denn der gestrige und der heutige Tag waren für mich außerordentlich eindrucksvoll. Was bei den Rednern der 1. Tagung ein Wunschgebet, dem Redner der 2. Tagung eine hoffnungsvolle Zuversicht gewesen, ist für mich ein tiefes Erlebnis geworden und davon darf ich, davon muß ich zu Ihnen sprechen. Allerdings will ich vor Ihnen keine Rede halten, sie würde mir in diesem Augenblick lächerlich vorkommen. Es ist ja auch nahezu alles, was ich mir gescheit zusammengedacht hatte, in dem Augenblick, wo ich Sie vor mir sehe, völlig zusammengebrochen. Nein, ich möchte jetzt schlicht mit Ihnen auf den Treppensteinen eines Bauernhauses sitzen, wie ich es als Kind bei meinen Verwandten so oft getan habe, oder auf einer Ruhebank vor dem Hause, wie einst Goethe und seine Lotte bei unserem Ahnherrn, dem Pfarrer Johann Georg Ohly von Reiskirchen. Lassen Sie mich erzählen; ich hoffe, daß sich doch vielleicht auch auf diesem Wege der Sinn unserer heutigen Familientagung enthüllt und von Ihnen miterlebt werden kann.

Allzu früh hat mich des Lebens Ernst von meinem Elternhaus vertrieben, weil das Ohlysche Pfarrerhaus auf dem Westerwald und später am Rhein für so viel Buben zu eng geworden war. Ich bin kreuz und quer durch Deutschland und die Fremde gezogen und habe mir schließlich in Bayern ein schönes trautes Nestchen gebaut, das mir der liebe Gott hätte lassen sollen. So sind in Glück und Leid die Jahre vergangen und der Abend ist da.

Aber eine Sehnsucht habe ich immer wachsend lebenslänglich in meiner Seele getragen: Das heiße Verlangen einmal zu den Quellen unseres Wesens, unseres Schicksals und unseres Blutes vorzudringen und mich einmal selbst zu begreifen im seelischen Gebilde meiner Ahnen und Verwandten.

Und in dieser Erwartung bin ich gestern mit meinem Bruder hierher nach Gießen gekommen.

Ich versichere Ihnen, meine lieben Verwandten, ich bin noch gestern Abend mit wachen Augen durch die Straßen gegangen um Sie zu suchen. Eine Stimme wollte ich hören, die mir vertraut vorkäme, in einem Auge wollte ich verwandtschaftliche Liebe leuchten sehen, auf einer Stirne, in einem Gesichte wollte ich die charakteristischen Züge, die Runenzeichen wieder erkennen, die uns Ohly und sonst niemand auf Erden eigen sind.

Wir sind bis um die Mitternachtsstunde hier im „Hotel Hindenburg" allein geblieben und ich erlebte — ich gestehe es offen — eine Enttäuschung.

Aber in der kommenden Nacht blieben meine Gedanken, meine lieben Verwandten, doch bei euch.

In der schweigenden Stille meines Zimmers trat an den Schlaflosen plötzlich die Frage heran: Weißt Du es denn wirklich wo Du bist? Kommt es Dir ganz zum Bewußtsein, was Du heute und morgen erlebst? Es ist ja nicht bloß ein Tag fröhlicher Einkehr, wie viele andere in Deinem Leben, es ist ein Tag seeliger Heimkehr, den Dir ein gütiges Schicksal beschieden. Nach langer Lebenswanderschaft bist Du noch einmal in die Urheimat Deiner Väter gekommen, an die heilige Scholle, wo das Schicksal unserer Familie und auch das Deinige zum erstenmal die Augen aufschlug — zwischen reifenden Feldern und rauchenden Schornsteinen der Bauernhäuser. Weißt Du das? —

Und mitten in diesen Gedanken war es mir, als öffnete sich vor meinen Augen aus ferner Vergangenheit eine breite lichte Straße und als kämen in endlosem Zuge meine Ahnen auf mich zu, von denen die heiligen Urkunden unserer Familien und Sippen erzählen: mit Sicheln und Sensen und hochbeladenen Erntewagen, wie heute noch, die Bauern von Niederkleen, von Hörnsheim und Hochelheim und an der Spitze des Zuges die würdigen Pfarrherren von Reiskirchen, Niederkleen usw. — Und dann wechselten die Bilder hinab zur Unterlahn. Ich sah Limburg, Nentershausen, Goldhausen, Dernbach, Wirges — kurz alle jene Orte wieder, wohin ich als Kind an der Hand meines Vaters auf die Kirmes ging um alle Verwandten zu besuchen, die bei dieser Gelegenheit zusammenkamen. Diese Kirmestage waren die ersten Familientage, die ich erlebt habe. Denn da habe ich zum erstenmal des Lebens frohe und traurige Geschichten, die Geschichten von Liebe und Treue, Kampf und Glück, Vergehen und Sterben, oft unter Tränen in den langen Erzählungen meiner Verwandten vernommen und nie mehr vergessen. Und wenn ich dort hörte, daß meines Vaters Schwester mit ihrer ganzen Familie nach Amerika ausgewandert sei, da habe ich das erste große Heimwehlied in mich aufgenommen, das, wie ich später hörte, auch drüben überm Ozean fortgesungen worden ist in Sehnsucht nach den Verwandten und dem unvergeßlichen Heimatland: Deutschland.

Zuletzt stand ich in Gedanken am Rhein, vor dem Schulhaus, in dem ich meine Jugend verbrachte, vor dem Grab meiner Eltern, vor dem Bild meines Bruders, der in Frankreich begraben liegt, vor dem Grab des anderen lieben Menschen, den wir in Baiersdorf begraben haben und so fort.

Als ich müde vom Grübeln endlich die Augen schloß, kam mir das Gebet der Luise Hensel auf die Lippen:

„Alle, die wir sind verwandt,
Herr, laß ruhn in Deiner Hand."

Das Abendgebet meiner Kindertage hatte am Abend meines Lebens einen neuen großen und ergreifenden Sinn bekommen.

So hat mir, meine lieben Verwandten, schon der Vortag zu unserem Familientag einzigartige, weihevolle Stunden unvergeßlicher Erinnerungen geschenkt. —

Ich glaube, daß so jeder besinnliche Mensch sich wieder schauend auf das Leben und die Geschichte seiner Väter und Ahnen zurückblicken muß, um sich selbst zu verstehen und die großen Lebensbeziehungen zu erkennen, in die ihn der Schöpfer für immer hineinkomponiert hat. So hat es ja auch Altmeister Goethe in seinem großen Erinnerungsbuch gemacht, indem er zuerst liebevoll seiner Ahnen gedachte, bevor er es wagte an die Deutung seines eigenen Lebens heranzutreten.

So, glaube ich, muß auch jeder Ohly in diesen Stunden ähnliches für sich innerlich erleben, wenn er den Sinn unseres Familienverbandes und seiner heutigen Tagung wirklich verstehen will.

Die Nacht der Erinnerung ist nun vorüber und wir sind heute hier im hellen Lichte des Tages und an festlichen Tischen miteinander versammelt.

Gestatten Sie mir, daß ich zunächst meine Freude über diesen Anblick zum Ausdruck bringe. Ich freue mich, daß ich Sie, meine lieben Verwandten, gefunden habe. Es ist ein Glück für mich bei Ihnen zu sein. Denn ich sage mir: Diese Menschen da, die sind für Dich etwas ganz anderes als alle anderen Menschen auf der Welt. Die müssen Dir vertrauen und Du muß ihnen gut sein, denn Du gehörst zu ihnen und sie gehören zu Dir nach einem Recht, das durch Jahrhunderte verbrieft ist. Das ist kein kleiner Gewinn.

Und wenn ich Sie frage: Wer seid Ihr denn, die Ihr hier versammelt seid? — dann werden Sie mir zurufen: Was sind wir anders als die Spitze des Zuges, den Du in der Nacht der Erinnerung geschaut hast? Wir sind die Lebenden, die Gegenwart, die sich vor die Vergangenheit gestellt hat um das Erbe Deiner und unserer Ahnen in die Zukunft zu tragen.

Und ich frage verwundert weiter: Was wollt Ihr heute tun? Wie wollt Ihr das schöne Werk für alle Zukunft vollbringen?

Ich höre Eure Antwort: Heute wollen wir uns vor allem der schönen Gemeinschaft freuen, die uns alle so fest verbindet, und wenn der Festtag vorüber ist, dann wollen wir wieder weiterschaffen und streben und mit dem Leben ringen, wie es unsere Ahnen taten und glücklich werden wie sie.

Und was noch weiter? Wir wollen unseren Kindern Häuser bauen, damit sie wohnen auf festem Grund, oder wir wollen wenigstens mit ihnen kämpfen und schaffen, damit sie ein sicheres Brot und auf Erden eine Heimat haben.

Aber wollt Ihr nicht noch etwas Größeres?

Doch, wir wollen ihnen auch als heiliges Erbgut das Herzblut der Ohlys mit auf den Weg geben, rein und gesund, damit es sie tapfer und stark erhalte für den ferneren Lebenskampf. In ihm sollen sie aber auch des großen Geheimnisses sich bewußt werden, das sie mit den Lebenden und Toten unserer Sippe verkettet und sie für ewig verpflichtet zur Einigkeit in Glück und Not.

Aber, meine lieben Verwandten, wir wollen ihnen noch etwas Größeres und Heiligeres mit in die Zukunft geben: unseren Namen und unsere Ehre.

Ich meine damit nicht die äußeren Ehren, die im Winde zerstieben. Ich meine damit auch nicht den Reichtum an irdischen Gütern, der immer einem Teil unserer Familien versagt war.

Aus Bauernblut sind wir gewachsen und schlicht blieb Ohlysche Art. Aber wir sind auch ehrliche Menschen geblieben im Narrentanze dieses Lebens und brauchen uns vor unseren Vätern noch nicht zu schämen.

So sollen auch unsere Kinder bleiben. Jeder, der aufrecht und ehrlich durchs Leben geht, soll ihnen recht sein, aber jeder Lügner und Faut, und sei er noch so sehr vom Glück äußerer Erfolge umgeben, zum Freund im Hause zu schlecht sein. Dann bleibt der Ehrenschild unserer Familie für immer blank und allzeit stolz unsere Ehre.

Aber dieses Gefühl des Stolzes soll nie zu selbstsüchtigem Hochmut werden. So manches Blatt unserer Familiengeschichte ist ein rührendes Zeugnis schönen Familienglückes und dankbarer Kindesliebe. Und diese opferbereite Liebe ist immer wieder in unseren Sippen über den engeren Kreis der eigenen Familie hinausgewachsen und hat sich bewährt in treuem Dienste in der Gemeinde, in der Kirche und im Staate.

Ihr letztes und höchstes Opfer hat unsere Familie dem Vaterland in den Gefallenen des Weltkrieges gebracht. Ihre Namen sollen unseren Kindern und Enkeln das heiligste Vermächtnis bleiben und sie allzeit mahnen zu unentwegter, opferwilliger, nie versagender Liebe zu Volk und Vaterland. — Wir ehren in dieser Stunde ihr Andenken, indem wir uns von den Sitzen erheben. — —

Wenn unsere Kinder und Enkel so denken und leben, so werden sich unsere Nachkommen, das hoffe ich zu Gott, auch immer wieder das Stückchen Erde erobern, das sie zu ihrem Glücke brauchen, und das Stückchen Himmel, das sie sich ehrlich erkämpfen.

Denn es wird dann auch immer Einer mit ihnen gehen, der mit unseren Vätern gegangen ist und die Ohlys am besten kennt, mit ihren Vorzügen und Schwächen.

Er wird sie führen und mäßigen, wenn sie ihre stürmischen Pläne entwerfen; denn er weiß, daß ein Ohly nicht rasten kann.

Er wird bei ihnen sein und sie stützen und stärken, wenn sie unter den Lasten und Leiden des Lebens schwanken; denn er weiß es, daß die Ohlys des Lebens Schmerzen tiefer fühlen als andere.

Er wird ihnen tatend zur Seite stehen, wenn sie grübelnd und fragend die Stirne senken; denn er weiß es, daß die Ohlys Grübler sind von Anbeginn.

Er wird sie verstehen, wenn sie einmal allzu laut aufjauchzen im Lebensgenuß, denn er weiß es, daß er den Ohlys die heiße Sehnsucht nach Sonne und Freude ins Herz gegeben hat.

Er wird auch seine Hände über sie halten, wenn sie singen und beten, denn er weiß es, daß unsere Lippen noch wirklich singen und beten können.

Meine lieben Verwandten, ich glaube, daß wir nunmehr den Sinn unserer Familientagungen erlebt und klar zum Ausdruck gebracht haben: sie sollen hohe Tage persönlicher und gemeinsamer Erinnerungen, Tage der Prüfung und Umschau, Tage neuer Stärkung und Zuversicht sein.

In diesem Sinne wollen wir auch den Familientag des Jahres 1938 begehen. Er soll ein Feiertag in der Geschichte unserer Familien sein, ein unvergeßlicher Freudentag für alle Blutsverwandten, die hier versammelt sind, aber auch für alle, die in der Ferne unser gedenken. Wir grüßen alle Ohlys, heute hier von Gießen aus, in Deutschland, in Tokio, in Stockholm, in London, in Sumatra, in Amerika und wo immer sie leben auf dem Erdenrund.

Und nun wollen wir hier die wenigen Stunden genießen, die wir beisammen sein dürfen. Lassen wir die Tischgemeinschaft zur frohen Herzensgemeinschaft werden!

Und dann, dann wollen wir — mag auch der Himmel der Welt mit düsteren Wolken verhängt sein — mit unseren Kindern und Enkeln mutig in die Zukunft weiterwandern, stolz und stark.

Gott mit uns!

Die sog. Westerfelder Linie

(Graefenwiesbach)

Westerfeld gehört zur Pfarrei Usingen II.

I. Joh. Konrad Ohly, * 1615, † 1686, war ein frommer gottesfürchtiger Mann, fleißiger Besucher der Kirchenversammlungen, oo mit Anna Margret, † 1689.

II. Kinder des Joh. Konrad:
1. Joh. Konrad, 1644—1647
2. Joh. Peter, 1648—1652
3. Christian, 1649—1669
4. Johannes, 1653—1656
5. Joh. Peter, * 23. 3. 1655, † 1701. Er ist in seinem Hof in den Brunnen gefallen und ertrunken, hat aber doch ein christliches Begräbnis bekommen in Ansehung seines guten Lebenswandels. Er war der Westerfelder genannt. oo 1678 mit Juliane * 1657, † 9. 6. 1743.

III. Kinder des Joh. Peter:
1. Johann, 1679—1715, oo mit Anna Maria Pauli aus Hundstadt
2. Anna Catharina, * 1682
3. Joh. Konrad, * 1685, oo I. Ehe mit Katharina Elisabeth Launer 1710, in II. Ehe 1721 mit Katharina Elisabeth Philippi
4. Anna Elisabeth, * 1688, oo 1712 mit ..... Eisinger
5. Anna Maria, * 1692
6. Joh. Peter, * 1695, oo 1728 mit Anna Katharina Müller.

IV. Kinder des Johann und der Pauli:
1. Joh. Konrad, (*) 29. 8. 1704, † 18. 9. 1762, oo in I. Ehe mit Anna Elisab. Saltenberger 1730, in II. Ehe 28. 8. 1737 mit Marie Christiane Fabrici, Tochter des Joh. Wilh. F. fürstl. Jäger zu Haselborn
2. Maria Katharina, * 1707
3. Joh. Jakob, * 1709
4. Joh. Philipp, * 1713, oo mit Anna Dorothea Ohli aus Nannstadt.

V. Sohn des Joh. Konrad und der Fabrici: Joh. Konrad, * 4. 4. 1751 in Hundstadt, † 22. 12. 1822 in Westerfeld, oo in I. Ehe 1778 mit Anna Katharina Böhmer verw. Präser, * 19. 7. 1752, † 30. 10. 1787, in II. Ehe mit Anna Elisabeth Viekel, geboren auf der Ernstmühle bei Mönstadt, gestorben in Westerfeld.

Kinder des Joh. Peter und der Müller:
1. Johann, * 1747
2. Anna Katharina, * 1748, oo mit Joh. Paul Fincks, Messingschläger in Hamburg
3. Joh. Peter, oo 1763 mit Elisabeth Margarethe Reinhardt von Diedenhausen.

VI. Kinder des Joh. Konrad und der Viekel:
1. Anna Maria
2. Anna Katharina, Zwillinge, geboren und gestorben 1788
3. Joh. Konrad, * 17. 9. 1789, † 17. 7. 1864, Feldwebel bei Waterloo
4. Maria Katharina, * 7. 10. 1792, † 17. 6. 1793
5. Georg Philipp, * 20. 8. 1794, † 22. 12. 1859, Landmann, oo in I. Ehe mit Datz aus Hausen, in II. Ehe mit

Anna Maria Friederike Wiesel, * 5. 8. 1799 auf der Seemühle bei Usingen, geschieden 31. 7. 1832

6. Justus David, * 3. 6. 1797, † in Amerika, oo um 1820 mit Elisabeth Schwaab, Tochter des Schloßbieners Heinrich Schwaab in Homburg v. d. H. und der Agathe Göthe. Justus David adoptierte den Sohn Friedrich Christian der Elisabeth und eines Prinzen von Hessen-Homburg, * 12. 2. 1819 in Frankfurt a. M., ging 1830/35 nach USA. (Berlin, State of Pennsylvania) und änderte den Namen in „Ohley" um. 1875 verzog die Familie nach Fairmont W. Virginia, † Nov. 1908 in Fairmont, 90 Jahre alt. Er hinterließ 5 Kinder. Das 4. Kind lebte als Bankier in Charleston W. Virg. War Staatsman.

Ein Kind des Justus David war:
Sophie Ohly, * 1831 in Homburg v. d. H., oo mit R. Schaffer in Pittsburg

7. Joh. Philipp, * 31. 3. 1801.

VII. Sohn des Georg Philipp und der Wiesel:
Philipp Friedrich, * 7. 5. 1828, † 7. 7. 1892, oo 20. 1. 1856 mit Maria Kath. Jung, * 28. 5. 1830 in Niedelbach, † 10. 2. 1912 in Westerfeld.

VIII. Kinder des Philipp Friedrich und der Jung:

1. Lisette Karoline, * 31. 8. 1869 in Westerfeld, oo mit Heinrich August Mauk, * 1. 7. 1864
2. Theodor, Landmann und Bäcker
3. Philipp Karl Fritz, * 7. 3. 1860, Landwirt und Sattler, oo mit Liselotte Karoline Auguste Enders
4. Phil. Ludwig Christian, * 13. 10. 1856, † 14. 8. 1930, Landwirt und Schreiner, oo mit Margarethe Philippine Schütz, * 22. 2. 1858, † 11. 10. 1928.

IX. Kinder des Philipp Karl Fritz u. der Enders:

1. Christian Ludwig Theodor, * 27. 5. 1886, oo 27. 10. 1912 mit Auguste Faller. Ein Kind: Minna Else, * 23. 2. 1913
2. Elise Karoline, * 5. 5. 1889, oo mit Albert Barth
3. Heinrich Albert, * 26. 2. 1893, oo in I. Ehe mit Olga Klabunde, in II. Ehe mit Elise Brickel. Schlosser.

Kinder des Theodor und . . . . .

1. Auguste, oo mit Richard Mauk
2. Minna, oo mit Willi Maurer von Eschbach bei Usingen.

Beziehungen zwischen der Hundstadter und Westerfelder Linien mit der Hörnsheimer waren bisher nicht festzustellen.

Noch unerforscht sind folgende Linien:

Linie Ohly, Vilbel

Die Linie stammt ursprünglich aus Holzhausen i. T. Dort kommt um 1710 ein Joh. Georg Ohly vor. Auch sein Sohn wohnte noch in Holzhausen. Dann zog die Familie nach Vilbel. Es wohnen dort:

1. Karl Ohly, Gastwirt; 2. Wilhelm Ohly, Schneidermeister; 3. Ferdinand Ohly, Karusselbesitzer i. R.; 4. Hermine, Rentnerin; 5. Margarete, Rentnerin.

Kinder des Wilhelm sind:

1. Margarete, oo mit R. Gerhard in Dreieichenhain; 2. Wilhelm, Leiter der Gewerbebank in Sprendlingen; 3. Auguste, in Dreieichen; 4. Helene, oo mit Stroh in Sprendlingen.

In Kempen lebte ein Jakob Ohly von 1827 bis 1920. Es ist eine katholische Linie. Sein Sohn Jacob, * 13. 7. 1867, war Kaufmann in Gelsenkirchen und oo mit Kath. Maria Schorn aus Düsseldorf. Er hatte 3 Kinder:

1. Maria Ohly, * 1898 in Düsseldorf
2. Paul Ohly, * 1901 in Aachen, Diplomlandwirt
3. Emil Ohly, * 1903 in Düsseldorf, Dr. agr. Diplomlandwirt in Kassel.

Familiennachrichten

Linie Ohly, Gardelegen-Hamburg: † 1937 Anna Ohly in Hamburg. † 1938 Wilhelm Ohly in München. † 1938 H. Dössel in Hamburg. † Frau Lina Ohly geb. Grein, 8. 10. 1938 in Dinslaken. † Frau Chlothilde Schirmer geb. Ohly, 5. 5. 1938 in Gießen.

Druckfehlerberichtigung

Da mir die letzte Nummer der Familien-Nachrichten nicht zur Korrektur vorgelegt worden ist, sind folgende Fehler zu korrigieren:

1. Die Zeitung hat die Nr. 9 anstatt 8.
2. Die Linien Ohly-Dotzheim, Erbach, Cassel, Westerfeld, Graefenwiesbach, Charleston sind ganz zu streichen, da sie zum Teil doppelt, zum Teil durch neuere Forschungen überholt sind.
3. Auf Seite 8, siebente Reihe von unten muß es Pauly statt Panly heißen.
4. Zwei Zeilen weiter: Dorothee statt Douothee.
5. Rechte Spalte: Saltenberger statt Soltenberger.
6. Messingschläger statt Messerschläger.
7. Auf der letzten Seite: statt v. Tochammer muß es v. Tschammer heißen.
8. Statt Aschatz muß es Archatz heißen.
9. Statt Dösach muß es Dössel heißen.
10. Statt Welsington muß es Walsingham heißen.
11. Statt Agelanderstraße muß es Argelanderstraße heißen.

Vorsitzender u. Schatzmeister: Carl Ohly, Hamburg 6. Schriftführer: Richard Ohly, Bensheim, jetzt Friedberg i. Hess.
Druck von W. Jürgens (Inhaber: W. Kius), Buchdruckerei und Verlag, Hannover, Hinüberstraße 6–6a.